Eindrucksvoller Querschnitt zu besichtigen

Elf Künstlerinnen und Künstler öffneten am Sonntag in Müllheim ihre Ateliers für die Besucherinnen und Besucher

Von Dorothee Philipp

MÜLLHEIM. Wer sich am Sonntag darauf eingelassen hat, sämtliche elf Künstlerinnen und Künstler zu besuchen, die in Müllheim ihre Ateliers geöffnet hatten, erlebte einen eindrucksvollen Querschnitt zeitgenössischen Kunstschaffens auf engstem Raum. Es ist immer ein besonderes Erlebnis, Kunst am Ort ihres Entstehens zu sehen und mit ihren Schöpfern und Schöpferinnen ins Gespräch zu kommen. Zum neunten Mal hatte man die Gelegenheit, einen intimen Blick hinter die Kulissen zu werfen, wo sonst konzentrierte und meist einsame Kreativität herrscht.

"Man bekommt hier so viel geschenkt von den Künstlern", sagte eine Besucherin. Und meinte nicht nur die liebevolle Bewirtung mit Getränken, Kuchen und Knabbereien, sondern vor allem die kreativen Impulse, den Austausch mit den Kreativen und die Freude an den Kunstwerken. Elfmal konnte man an diesem Tag die Kombination Künstlerpersönlichkeit, aktuelle Arbeiten und den jeweiligen Charme des Ateliers erleben, ein spannendes Tagesprogramm in mehreren Kapiteln. Dass die Qualität der gezeigten Arbeiten durchweg sehr hoch ist, dafür sorgt eine fünfköpfige Jury, die aus vielen Bewerbungen die geeigneten auswählt. "Es malen hier keine Leute, die malen, wenn ihnen nach 18 Uhr langweilig ist", unterstrich einer der Künstler das Konzept der Offenen Ateliers.

Neu in diesem Jahr dabei ist Diane Dill, die in ihrem Britzinger Atelier neben ihren großen Formaten in weichen, sanften vielfach geschichteten Farben jetzt das kleinere Format entdeckt, ein "Tagebuch für die Seele", wie sie selbst sagt. Zwei Kurven weiter die Dorfstraße hinunter

steht die Tür zu Ludger Maria Schäfers Atelier offen, seine Bilder und Holz-Skulpturen korrespondieren eindrucksvoll mit dem alten Mauer-, Ziegel- und Balkenwerk der Scheune. Schäfer ist inzwischen von der Linie auf den Punkt gekommen, ein Element, das er wie die Pixel eines groß aufgelösten Fotos einsetzt. Sein Farbkosmos ist immer noch dominiert von kraftvollen Rot- und Orangetönen. Im Müllheimer Neubauviertel Lerchenbuck hat Sylvia T. Verwick ein neues Kapitel bei der Erkundung von Wahrnehmung der menschlichen Existenz aufgeschlagen: Auf einem großen Tableau finden sich Arbeitsblätter eines Geometers. der im frühen 20. Jahrhundert die Gegend um Münster vermessen hat. Darauf sind Umrisse eines menschlichen Schädels zu erkennen, gezeichnet in der Manier alter Fachbücher. Die dazwischen eingeschlagenen kleinen Nägel entpuppen sich beim näheren Hinsehen als die Sternbilder des Frühlingshimmels. Auf der anderen Seite des Klemmbachs im ruhigen Wohnviertel der Lina-Kromer-Straße lässt die Keramikerin Elisa Stützle Siegsmund den Blick auf ihre neusten Arbeiten zu. Neben den imposant ausladenden Gefäßen mit ihren subtil in Farbe und Relief gestalteten Oberflächen hat sie jetzt eine Reihe kleinerer Wandformate geschaffen, die mit ihren Oberflächenstrukturen, Formen und Farben eine deutliche Raumwirkung entfalten. Ein großes vasenartiges Gefäß in der Mitte des Raumes, dessen feine Farbpigmente wie eine Geschichte aus 1001 Nacht leuchten, ist noch ungebrannt und zeigt die fragile Vorstufe von Keramik vor dem

Bei Valentin Mauser in der Hebelstraße trifft man auf die neusten Ergebnisse seiner Auseinandersetzung mit Leonardos "Abendmahl" – einige dieser Bilder sind derzeit im Schliengener Wasserschloss



Valentin Mauser mit zwei Varianten seiner "Abendmahl"-Serie

OTO: DOROTHEE PHILIPP

Entenstein ausgestellt – ein Riesenthema, das immer neue Aspekte generiert. Ein Hingucker ist auch ein Großformat, das das Getümmel einer Menschenmenge bei einem Musikfestival zeigt. Die Skizze mit Kugelschreiber hat Mauser aus dem Gedächtnis auf der Heimfahrt in der Bahn angefertigt. Im Atelier von Christiane Cosquer Am Lindle ziehen einen wieder diese Möwen in Bann, deren schwingende Flugbahn weit über das Bildformat hinausweist. Und sie hat neue Arbeiten zu ihrem Generalthema "Horizont" angefertigt, kleine Formate, auf vorspringende Rahmen gespannt, so dass sie fast wie Bauklötzchen wirken.

Im alten Weingut Germann treffen wir gleich drei Künstlerpersönlichkeiten: Beatrix Tamm hat ihre Arbeiten aus feinen,

mit Sand vermischten Pigmenten durch eine Serie bemalter Jutesäcke ergänzt, bei denen sonniges Gelb und Orange auf dem groben Untergrund leuchtende Muster erzeugen. Wolfgang Faller treibt die Digitalisierung und die damit einhergehenden endlosen Ströme von Daten, Bildern und Informationen um. "Überschüttungen" nennt er seine jüngste Serie, bei der er über Bilder von Gesichtern vertikal Farbe laufen lässt, bis man nur noch Andeutungen von Auge oder Ohr erkennen kann. Dramatische Wirkung entfalten zwei an menschliche Gestalten erinnernde Skulpturen, bei denen dickflüssige Farbe im Abtropfprozess erstarrt ist. Mary Horstschulze hat das Glas als Medium entdeckt, das aufgewischter Farbe Tiefe verleiht. Sie arbeitet fast ausschließlich

mit Weiß, das bei diesem Prozess eine erstaunliche Fülle an Nuancen erhält. Den Kontrast, der da und dort durchschimmert bildet eine naturfarbene Hartfaserplatte. Und schließlich lassen sich im weitläufigen ländlichen Anwesen schräg gegenüber zwei französische Künstler über die Schulter schauen: Frédéric Letellier hat Papier so gefaltet und mit Graphitpigmenten bestrichen, dass es wie massives Metall wirkt. Obwohl die Wandarbeiten definitiv drei Dimensionen beanspruchen, erklärt er diese als "Malerei". Im Atelier von Frédéric Cosquer gleich gegenüber geht es um Form und Struktur von Holz-Skulpturen. Sein neustes Werk "Keim" vermittelt die faszinierende Kraft der werdenden Pflanze, die sich aus dem Samenkorn zum Licht streckt.